

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Hamisch, Ernst: Der Gollenberg bei Stölln und seine Umgebung.

Der Gollenberg bei Stölln und seine Umgebung

Der Gollenberg ist ein Teil der Hügelkette, die von den Rhinower Bergen und von dem Gollenberg über den Steinberg bei Neuwerder und die Klessener Höhen bis zum Friesack verläuft.

Diese Höhen und die vielen südlich vorgelagerten Hügel sind in der letzten Eiszeit entstanden, der Weichseleiszeit, und zwar in einer mittleren Stillstandslage der Abschmelzung, als Endmoräne. Sie liegen wie große Inseln zwischen den Urstromtälern, die sich nördlich und südlich von ihnen entlang ziehen und mit Seitentälern auch die Reihe schneiden. Aufgebaut sind sie aus Gletscherschutt, grobem Kies und Steinschotter, in den bis oben große Findlinge eingebettet sind, die den Beweis geben, daß diese Berge nur durch die Eiszeit entstanden sein können. In der Nacheiszeit haben Schmelzwasser und Regen Sand und Lehm in das Vorland geschlemmt, den Lehm auch in Mulden in großen Schichten abgesetzt, wie beispielsweise in der Lehmgrube bei der Stöllner Mühle, wo er für Bauzwecke abgefahren wird. Das Vorland bietet meist guten Ackerboden mit lehmigem Sand.

Im Aufbau zeigen die Rhinower Berge eine ausgeprägte Kamm- bildung mit einzelnen abgesetzten Randbergen, wie dem „Hauptmannsberg“ an der Nordseite, und mit tiefen Auswaschungsrinnen, während die Stöllner Berge aus einer Gruppe von Bergkuppen bestehen, die einen tiefen Talkessel einschließen. Die höchste dieser Kuppen, der Gollenberg, erreicht eine Höhe von 108 m, mit der er steil aus der Luchtiefe aufsteigt und dadurch dem Auge das Bild eines imposanten Berges bietet und zum Ersteigen von dieser Seite einige Mühe aufwenden läßt.

Lohnend ist die Aussicht von der erklimmenen Höhe nach allen Seiten. Im Norden geht der Blick über das Luch, das, breit von Osten her, als Rhinluch mit dem Dossebruch vereint, eine fast tischebene Fläche bildet, in der die Talsandinseln und Dünenbildungen dieses Urstrombettes von oben nicht zu sehen sind. Fast versteckt zwischen vielen Erlenreihen, Pappeln, Weiden, Eichen und kleinen Kiefernwäldern liegen die vielen Siedlungen, die „Kolonien“, wie in einer großen Parklandschaft, und rechts im Hintergrund der Dreetzer See, westlich von Rhinow der Gülper See. Zu erkennen sind neben den Kirchtürmen die Hohenofener Papierfabrik, der Wasserturm des Gestüts und der des Bahnhofes Neustadt sowie im Hintergrund der Wusterhausener Dom. Der Nordrand des Luches ist deutlich abgegrenzt durch die Zernitzer Höhen, mit denen das Prignitzer

Höhenland beginnt, das wiederum ein Teil des nördlichen, des baltischen Höhenzuges ist. Im Westen zeigt sich am Horizont, in die Havelniederung vorspringend, der Havelberg mit seinem gewaltigen Dom. Es folgen die Kamernschen Berge und bei guter Sicht die Türme von Stendal und Tangermünde, im Süden Rathenow und die vielen Schlotte des Kunstseidewerkes Premnitz-Döberitz. Dazwischen und nach Südosten wechseln Berge und Talbildungen, die dem Havelland das freundliche Aussehen geben, als wäre es ein kleines Thüringen. Nach Osten reicht die Aussicht über Klessen und seinen Vermessungsturm bis Friesack.

Der Name Gollenberg oder zuweilen auch Golmberg wird als „goldener“ Berg erklärt, weil die Berge den größten Teil des Jahres mit trockenem gelben Gras bedeckt sind, das ihnen in der Sonne oft den goldenen Glanz verleiht. Besonders die Südhänge sind mit Heidekraut bedeckt; hier im August im blühenden Kraut ruhend, von Bienen und Hummeln umsummt, von Perlmutterfaltern umgaukelt, kein Haus bis in die weite Ferne sehend, kann man sich weit in der Lüneburger Heide liegend wännen. An einer Stelle des Nordhanges bei Rhinow, zwischen den beiden Brücken über die Eisenbahnschlucht, sprudelt eine kleine Quelle aus dem Berg, an der sich eine eigene Flora angesiedelt hat, vor allem mit Gauklerblumen (*Mimulus*) und Quellenehrenpreis (*Bachbunge*). Der obere Teil des Gülper Sees, der „Küdden“, zeigt das Bild eines jetzt fast zugewachsenen Sees. Vor zwanzig Jahren konnte er im Sommer noch mit dem Kahn befahren werden und war von Wasservögeln, besonders von Möwen, dicht bevölkert; jetzt hat er nur noch wenige offene Stellen mit reicher Sumpfpflanzenwelt.

Über die Entstehung des Gollenberges erzählt eine Sage: Die Herrin dieser Landschaften, Frau Harke, habe aus Ärger über das Auftreten der Mönche in Havelberg deren Kloster mit Sand zuschütten wollen, den sie, über das Land dahinfliegend, in ihrer großen Schürze trug. Bei Stölln sei das Schürzenband oder die Schürze gerissen, und der Sand habe den Berg aufgetürmt.

In halber Höhe, am Osthang des Gollenberges, ist dem Begründer des deutschen Segelfluges Otto Lilienthal ein Denkmal aus schlichten Feldsteinen gesetzt. Hier stürzte er bei einem seiner Flugversuche ab. Vor dem zweiten Weltkriege waren an der Nordseite des Berges die Gebäude der Segelfliegerschule errichtet, die mit ihren großen sauberen Rohrdächern sich prächtig in die Landschaft fügten. Der fast das ganze Jahr über an der Westseite der Berggruppe steigende Aufwind regte zu einem lebhaften Segelfliegerbetrieb an. Um auch bei Ostwind die andere Seite ausnützen zu können, waren hier die Hänge abgeholzt worden. Leider wurde die Schule am Ende des Krieges niedergebrannt. Jetzt ist an der gleichen Stelle eine neue Segelfliegerschule im Aufbau, eine der bedeutendsten des Bezirkes Potsdam, und es herrscht seit einigen Jahren wieder reger Flugbetrieb.

In den Bergen bieten sich viele Möglichkeiten zum Rodeln und Skilaufen. Vom Kamm der Rhinower Berge geht eine gut hergerichtete Rodelbahn bis in eine Talschlucht hinunter. Im Winter 1955 wurden zum erstenmal Bezirksmeisterschaften im Wintersport hier auskämpft.

Der Aufweg in die Rhinower Berge vor dem Bahnübergang und von der Chaussee aus führt in ein senkrecht zur Kammlinie laufendes Tal. Rechts geht es zum Hauptmannsberg, dem ersten lohnenden Aufstieg, und zur Kiesgrube; geradeaus führt der Weg in einen kleinen Talkessel, der wie ein Amphitheater gebaut ist und auf dessen Naturbühne eine Rhinower Laienspielgruppe mit großem Erfolg Schauspiele wie „Wilhelm Tell“ und „Heinrich der Deutsche“ aufführen konnte.

Für Natur- und Heimatfreunde und vor allem für die Schulen aus den Kreisen Kyritz und Rathenow bieten die Stöllner und die Rhinower Berge mit ihrer Umgebung geeignete Wanderziele.



Aufn.: Werner Hinz, Kyritz

Reit- und Fahrturnier auf dem Kyritzer Sportplatz